

3. Virtuelles ExpertInnen-Meeting AgriNatur AT-HU

Termin Mittwoch 06. Mai 2020, 8.30 – 10.0 Uhr

Ort Virtuelles Meeting

TeilnehmerInnen Siehe Anwesenheitsliste

Dokumentation

Agenda

1. Begrüßung und Einführung
2. Monitoring Vögel AT
3. Monitoring Baumbestand Wittmann Park HU
4. Zusammenfassung und Ausblick
5. Anwesenheitsliste

Begrüßung und Einführung

Susanne Leputsch begrüßt die wieder knapp 30 TeilnehmerInnen zum 3. Virtuellen ExpertInnen Meeting im Projekt AgriNatur. Als Einstieg dienen Cartoons zum Thema (folgend eine Auswahl)¹



© clara-cartoon.de;



© Feicke/toonpool.com



© Rabe/toonpool.com

und ein Zitat: „People would rather believe than know“ (E.O.WILSON)

Nach der Vorstellungsrunde der TeilnehmerInnen, mit Namen und Organisation, erklärt Leputsch anhand einer Überblicksgrafik die Bedeutung von Meetings und Monitorings im Projektprozess. Alois Mätzler gibt organisatorische Hinweise, u.a. sind die Präsentationen zum Virtuellen Meeting und auch die entsprechenden Berichte zum Thema auf Webseiten verfügbar:

- [cbc.wien](https://www.bbc.com/news/health-557127527) (→ Projekte → Umwelt/Nachhaltigkeit → AgriNatur)
- interreg-athu.eu/agrinaturathu/

¹&: [Links zu Cartoons „Auf dem Acker war nix...“: „Cut Cut Cut...“ restoreecosystems:](#)

<https://image.jimcdn.com/app/cms/image/transf/dimension=960x10000:format=jpg/path/seaff6412a265814e/image/ib3612014a60ddce9/ersion/1557127527/insektensterben-neonicotinoide-sozialhilfe-tafel-silent-forest-ottbyrds-hartz4-sozialhilfeemp%C3%A4nger.jpg>
<https://pbs.twimg.com/media/D7MG7IUUYAAwt2z?format=jpg&name=medium>

Fragen können auch während des Meetings per E-Mail an eine Ansprechperson gesendet werden. Diese werden im Anschluss an die jeweilige Präsentation im Plenum beantwortet.



Monitoring Vögel AT, 1. Zwischenbericht

Vortragende: Christina Nagl

Präsentation siehe auch cbc.wien

Impulse aus der Diskussion bzw. aus der Nachbearbeitung

Nr.	Frage, Input	Antwort
1	Frage S. Leputsch: Sind die Arten am Waldsaum vorwiegend Vogelarten des Waldes bzw. welche Habitatansprüche haben sie?	Antwort Christina Nagl: Man kann die Vogelarten grob anhand ihrer Habitatansprüche einteilen. Es gibt reine Waldarten (z.B. Zaunkönig), Offenlandarten (z.B. Feldlerche) und Arten, die den Waldrand bevorzugen, z.B. die Goldammer. Zum Brüten brauchen diese Arten Buschwerk und Hecken.
2	Frage H. Kutzenberger: In welchen Abständen wurden die Transekte bei der rationalisierten Revierkartierung auf den Offenflächen gelegt?	Antwort Christina Nagl: Es wurden keine systematischen Transekte gelegt. Um die Offenflächen und Waldränder flächig zu erheben, wurden alle Waldränder innerhalb der Probeflächen abgegangen. Die Begehung der Ackerflächen wurde je nach Größe angepasst. Der zurückgelegte Weg ist mittels tracking tool der Revierkartierungs-App aufgezeichnet worden, wodurch eine Berechnung des Abdeckungsgrades ermöglicht wird. Es wurden alle Vögel, Brutvögel und Nahrungsgäste, notiert.
3	Frage H. Kutzenberger: Gibt es Hinweise zum Bestand der Turteltaube in der Lobau und die Nutzung der Offenlandflächen?	Antwort Christina Nagl: Genaue Zahlen werde ich noch nachschauen und nachlesen, österreichweit (bzw. sogar europaweit und weltweit) wird ein starker Rückgang dieser Art verzeichnet. Nachtrag C. Nagl: Die Turteltaube wird von Zwicker 1983 als häufiger Brutvogel angegeben. Auch bei den Erhebungen für den Brutvogelatlas Wiens, welche zwischen 2000 und 2002 durchgeführt wurden, wird sie als häufiger und verbreiteter Brutvogel der Lobau eingestuft, die Dichte liegt bei 0,5 Brutpaaren/10 ha. Der Gesamtbestand der Lobau wurde somit auf 85 bis 150 Reviere geschätzt. Die strukturreichen Waldränder und v.a. die stärker verbuschten Heißbländen der Lobau können als optimales Bruthabitat angesehen werden. Erhebungen zwischen 2002 und 2004 deuten aber auch in der Lobau einen Rückgang dieser Art an.

4	Frage H. Kutzenberger: Gibt es genauere Daten zur Meidung von Siedlungsrändern und Straßen durch die Feldlerche, ich kann das nur für hochrangiges Straßen bestätigen, gibt es dazu nähere Angaben? Zusatz: welche Mindestgröße müssten Rodungsinseln besitzen, damit sie für die Feldlerche noch attraktiv sind?	Antwort Christina Nagl: Befestigte Straßen werden gemieden, Wiesenwege sind für die Nahrungssuche attraktiv; eine Ausdehnung der Rodungsinseln in der Lobau wäre ein Zielkonflikt mit etwa der Förderung des Rebhuhns, das eine engmaschigere Strukturierung braucht. Nachtrag C. Nagl: Offenflächen von weniger als 5-10 ha und halboffene Landschaften mit einem Heckenanteil von über 150-200 m/ha werden von Feldlerchen in der Regel nicht besiedelt (s. Handbuch der Vögel Mitteleuropas).
5	Frage C. Ableidinger: Gibt es Wachteln in der Lobau?	Antwort Christina Nagl: Wachteln kommen vereinzelt vor, sind aber selten.
6	Frage C. Ableidinger: Zu den Feldlerchen: Diese haben in 2015 bis ca.2019 kulturabhängig auf den Feldern der Seestadtbaustelle gebrütet. Brut nah zu menschlichen Strukturen.	Antwort Christina Nagl: Es könnte sein, dass es vlt. Haubenlerchen gewesen sind. Diese kommen im Gegensatz zu Feldlerchen auch vermehrt nahe anthropogener infrastrukturegeprägten Strukturen vor. C. Ableidinger: Nahe Aspern-Nord brüten sie teilweise auf Schotterflächen bei Baustellen. Nachtrag C. Nagl: Das Gebiet rund um die Seestadt war vor Baubeginn ein gutes Feldlerchenhabitat. Auch heute noch singen zahlreiche Feldlerchen in der Region, ev. auch wegen der Treue zum Brutgebiet. Es wäre interessant zu untersuchen, ob sich die Revierdichte aufgrund des Baus der Seestadt dort verändert hat.
7	Frage ?: Wieso ist das Rebhuhn nicht mehr in der Lobau?	Antwort: C. Ableidinger: Es gibt sehr wohl noch Rebhühner in der Lobau. Sie sind aber stark gefährdet. Im Wald der jungen Wiener sind viele Spaziergänger mit Hund unterwegs, diese nutzen die Ackerränder teilweise als Gassi-Zonen. Es sind aber trotzdem Gelege gefunden/mit Wildkameras fotografiert worden. Anm. C. Nagl: Der Grund für den starken Rückgang des Rebhuhns bzw. das ev. Erlöschen der Population wird vorrangig in der Tendenz zu großflächigeren Schlägen und dem zu geringen Brachenanteil gesehen. Auch Störwirkung durch Freizeitnutzung (z.B. freilaufende Hunde) stellen ein Problem dar. Zudem wirkt sich mechanische Bodenbearbeitung negativ auf Bodenbrüter aus. Weitere, nicht untersuchte Gründe könnten auch in der Prädatordichte gesehen werden. Bei Vogelerhebungen zwischen 2000 bis 2004 konnte jedenfalls kein Nachweis erbracht werden (Erhebungen im Rahmen des Wiener Brutvogelatlas und unpubl. Daten). Kartierungsergebnisse aus 2008 bis 2012 deuten auf keine Änderung hin (Sabathy

		2012). Leider gibt auch unsere Datenbank keine aktuellen Hinweise auf ein Rebhuhn-Vorkommen auf Wiener Nationalpark-Gebiet. Außerhalb des Nationalparks gibt es Dokumentationen von Rebhühnern. Jeder Hinweis ist sehr willkommen, denn auch Streudaten sind wertvolle Hinweise!
8	Frage S. Lepusch: Kann man darauf schließen, dass die Qualität der Strukturen für Feldlerche/Rebhuhn wichtiger sind als der Faktor menschliche Störung/Gewöhnung?	Antwort C. Nagl: Beides ist wichtig! Schlussendlich macht aber auch die Bewirtschaftungsart einen großen Unterschied. Der Betrieb in der Lobau ist BIO, für die Vögel ist das nicht unbedingt das ausschlaggebende Kriterium. Natürlich kann man allgemein sagen, dass im Bio-Landbau mehr Insekten sind, und dadurch auch mehr Nahrung für die Vögel. Wichtig ist aber vor allem die Bewirtschaftungsart und -häufigkeit. Mehrmalige mechanische Bearbeitung der Flächen zerstört Gelege. Eine potentielle Lösung: Wiesenstreifen oder Brache-Streifen und Gehölzgruppen bieten Brutmöglichkeiten und Deckung für Bodenbrüter.
9	Frage S. Lepusch: Können die Zwischenergebnisse von den Erhebungen im Mai und Juni schon in den ersten Entwurf der ökologischen Planung einfließen?	Antwort C. Nagl: Ja, ich werde mich bemühen, dass Ergebnisse der Erhebungen einfließen können. Nachtrag C. Nagl: Die Erhebung im Juni wird rund um den 12. Juni stattfinden. Aufgrund der Wetterabhängigkeit kann ich allerdings nicht versprechen, dass der dritte Erhebungsdurchgang bis 17. Juni bereits abgeschlossen sein wird.



Monitoring

Vortragende: Gergely Király

Präsentation siehe auch cbc.wien

Impulse aus der Diskussion bzw. aus der Nachbearbeitung

Nr.	Frage, Input	Antwort
1	Anmerkung C. Ableidinger:	In Haslau an der Donau (Nationalpark Donauauen) gibt es in Österreich die tiefst gelegenen autochthonen Vorkommen der Rotbuche.
2	Frage M. Hollinger: Welche Straucharten kommen in diesem Gebiet am häufigsten vor?	Antwort Gergö Király: Cornus sanguinea massenhaft. Alle weiteren Arten: Cornus mas, Lonicera xylosteum (montane Sippe, die vermutlich autochthon ist). Lonicera caprifolium, Corylus avellana, Euonymus europaeus, Ligustrum vulgare. Die detaillierte Liste gibt es im Bericht
3	Frage M. Hollinger: Wie wird mit Neophyten umgegangen?	Antwort Gergö Király: Kein besonderes Management, die Aufgabe liegt bei der Stadtverwaltung, das Problem wird im Projekt analysiert werden.
4	Frage H. Kutzenberger: Sind auch Vorkommen von xylobionten Käfern wie Lucanus cervus oder Aesalus scarabaeoides im Wittmann Park bekannt?	Antwort Gergö Király: Lucanus ist im Gebiet bekannt. Käfer waren nicht Teil der Untersuchung.
5	Frage H. Kutzenberger: Sind einzelne Individuen der Esche im Bestand gegenüber dem Eschentriebsterben resistent?	Antwort Gergö Király: Die Exemplare sind in sehr unterschiedlichem Zustand, aber es gibt große Unterschiede in der Gesundheit.
6	Frage S. Leputsch: Gibt es Verjüngung der Silberpappel im Wittmannpark?	Antwort Gergö Király: Es gibt etwas Verjüngung, die aber durch Schatten wenig Chance zum Erreichen eines Baumzustandes hat.

Zusammenfassung und Ausblick

Susanne Leputsch fasst die weitere Vorgangsweise

- Fragen und Antworten werden in der Dokumentation zusammengefasst und an die TeilnehmerInnen mit Rückmeldemöglichkeit übermittelt;

zusammen und weist auf das kommende Meeting am nächsten Mittwoch hin, wo die Monitoringerhebungen über Unkräuter in der Lobau und die Feldversuche in Ungarn behandelt werden.

Susanne Leputsch dankt allen Beteiligten herzlich und schließt das Meeting.

Anwesenheitsliste:

TeilnehmerInnen alphabetisch, ohne Titel:

Vorname	Nachname	Email
Christophorus	Ableidinger	c.ableidinger@bioforschung.at
Edina	Ács	info@s-lingua.hu
Zsuzsanna	Adrigán	adrigan.zs@gmail.com
Bolfán	Blanka	bolfan.blanka@sze.hu
Markus	Breuer	markus.breuer@wien.gv.at
Anna	Dopler	office@dop-landschaftsplanung.at
Katrin	Fuchs	k.fuchs@bioforschung.at
Kim	Hissek	k.hissek@bioforschung.at
Michael	Hollinger	michael.hollinger@wien.gv.at
Gergely	Király	kiraly.gergely@uni-sopron.hu
Bernhard	Kromp	b.kromp@bioforschung.at
Harald	Kutzenberger	tbk.office@tb-kutzenberger.com
Susanne	Lepusch	susanne.lepusch@wien.gv.at
Alois	Mätzler	am@mprove.at
Milena	McInnes	mlp-office@mcinnes-landschaftsplanung.at
Christina	Nagl	christina.nagl@birdlife.at
Borbála	Pólyáné Hanusz	polyane.hanusz.borbala@sze.hu
Valentin	Rakos	valentin.rakos@yahoo.de
Birgit	Rotter	Birgit.Rotter@bundesforste.at
Marlis	Schnetz	maria-elisabeth.schnetz@wien.gv.at
Martin	Strausz	matronula@gmail.com
Pamela	Strohmayr-Steinmetz	pamela.strohmayr-steinmetz@wien.gv.at
Erwin	Szlezak	erwin.szlezak@noel.gv.at
Krisztina	Takacs	takacs.krisztina@sze.hu
Renáta	Tihanyi-Kovács	tihanyi-kovacs.renata@sze.hu
Ottília	Vámos	vamos.ottilia@sze.hu
András	Vér	ver.andras@sze.hu
Jurrien	Westerhof	jurrien.westerhof@wwf.at
Karoline	Zsak	k.zsak@donauauen.at